THE CELLULOID CLOSET

Land: USA, 1995. **Produktion:** Telling Pictures Production. **Regie:** Rob Epstein und Jeffrey Friedman. **Buch:** Rob Epstein, Jeffrey Friedman, Sharon Wood, nach einer Erzählung von Armistead Maupin. **Kamera:** Nancy Schreiber. **Musik:** Carter Burwell. **Ausstattung:** Scott Chambliss. **Schnitt:** Jeffrey Friedman, Arnold Glassman. **Ton:** Pat Jackson. **Künstlerische Beratung:** Jan Oxenberg. **Produzent:** Rob Epstein, Jeffrey Friedman. **Koproduzent:** Michael Lumpkin.
Interviews mit: Lily Tomlin, Tom Hanks, Shirley MacLaine, Susan Sarandon, Whoopi Goldberg, Tony Curtis, Gore Vidal, John Schlesinger, Harvey Fierstein.
Uraufführung: 6. September 1995, Internationale Filmfestspiele, Venedig.
Format: 35mm, 1:1.85, Schwarzweiß/Farbe. **Länge:** 102 Min.
Weltvertrieb: John Sloss, Sloss Law Office, 170 Fifth Avenue #800, New York, N.Y., 10010, USA; Tel.: (212) 627 98 98, Fax: (212) 627 94 98

Inhalt
THE CELLULOID CLOSET ist die Geschichte der Lesben- und Schwulendarstellung im Film, eine Studie über Hollywoods Einfluß auf unser Verständnis von Männlichkeit und Weiblichkeit, aber auch ein wirkliches Fest für alle Filmliebhaber. Die Zeitspanne erstreckt sich von der Geburtsstunde des Films bis zur Gegenwart und untersucht, wie Filmemacher und Schauspieler Lesben und Schwule auf der Leinwand darstellen. Der Film ist ein kaleidoskopähnliches Porträt, das mit einem frühen Edison-Ausschnitt zweier tanzender Männer beginnt und uns bis zu *Philadelphia* und dem *New Queer Cinema* führt. Beachtlich an diesem Film ist die Zusammenstellung der von Epstein und Friedman engagierten Schriftsteller, Produzenten, Regisseure und Schauspieler, u.a. Tom Hanks, Shirley MacLaine, Susan Sarandon, Gore Vidal, Armistead Maupin und Arthur Laurents. Jeder einzelne spricht ganz offen von seinen Erfahrungen, von Vidals urkomischer Erzählung über die *Ben Hur*-Produktion von 1959 bis hin zu ernsthaften Diskussionen über die Einschränkungen durch die großen Hollywoodzare. Der Film ist faszinierend und lädt zum Nachdenken ein, und sollte von Filmliebhabern aller Provenienz unbedingt angesehen werden.
Tim Highsted, im: Katalog des Internationalen Filmfestivals, London 1996

Über den Film
Mit Oskar-preisgekrönten Filmen wie *Das Leben des Harvey Milk* und *Gemeinsame Fäden: Geschichten vom Quilt* ist es den Dokumentarfilmern Rob Epstein und Jeffrey Friedman gelungen, einem breiteren Publikum Zugang zum Thema Homosexualität zu verschaffen. Mit ihrer Untersuchung von Darstellungen der Homosexualität in amerikanischen Spielfilmen bieten sie uns ausgesprochen amüsante, sich überschlagende Überlegungen zur Wahrnehmung von Lesben und Schwulen auf der Leinwand, die vom Humorvollen bis zum Schrecklichen und zum Herzerwärmenden reichen. Es ist durchaus denkbar, daß die mit Zartgefühl ausgesuchten und mit höchster Präzision zusammengestellten Ausschnitte und die informativen, oftmals prägnant geistreichen Interviews den Film über den spezialisierten Zuschauermarkt hinaus für die wesentlich größere Sphäre der kommerziellen

Synopsis
THE CELLULOID CLOSET is both a history of lesbian and gay images, a study of how Hollywood has shaped our views of masculinity and femininity and a feast for cinephiles everywhere. Beginning at the birth of film and examining how filmmakers and actors have put gays on the screen to the present day, the film builds up a kaleidoscopic portrait from an early Edison clip of two men dancing together right through to *Philadelphia* and the recent *New Queer Cinema*. What is remarkable about the film is the line up of writers, producers, directors and actors that Epstein and Friedman have assembled - Tom Hanks, Shirley MacLaine, Susan Sarandon, Gore Vidal, Armistead Maupin, Arthur Laurents amongst others. Each one candidly speaks about their experiences - from Vidal's hilarious recounting of the 1959 *Ben Hur*, to serious discussion of the restrictions imposed upon them by the Hollywood powers that be. Thought provoking and fascinating, this is essential viewing for film buffs of all persuasions.
Tim Highsted, in: London Film Festival Catalogue, 1996

About the film
In Oscar-winning films such as *The Times of Harvey Milk* and *Common Threads: Stories from the Quilt*, documakers Rob Epstein and Jeffrey Friedman have been instrumental in presenting gay-related issues to a wider audience. Looking at depictions of homosexuality in mainstream American movies in THE CELLULOID CLOSET, they offer an immensely entertaining, galloping reflection on screen perceptions of lesbians and gay men, from the humorous to the heinous to the heartening. With attentive handling, this precision-tooled assembly

Berlinale
Archiv/Archive
Internationale
Filmfestspiele
Berlin

Kontakt/Contact 2006:
Films Transit Inc.
252 Gouin Boulevard East
CDN-Montréal, Québec H3L 1A8
Tel: 1-514-844 33 58
Fax: 1-514-844 72 98
office@filmstransit.com
www.filmstransit.com

Abspielmöglichkeiten interessant machen. Das schwule und lesbische Publikum, das vielleicht eine wütende Tirade gegen die Stereotypen der Hollywoodindustrie erwartet, wird enttäuscht sein, denn der Film fordert eine solche Provokation nicht heraus. Epstein und Friedman sind vielmehr daran interessiert, das Thema mit einem gewissen Objektivitätsanspruch chronikartig zu erfassen, anstatt die Ungerechtigkeiten lauthals anzuprangern. Es ist zu erwarten, daß der Film von dieser Vorgehensweise profitieren wird und durch das Abspielen in großen und kleineren Kinos ein internationales Profil erhält.

Der Film beruht auf Vito Russos Buch, das 1981 herauskam - eine Analyse der Darstellung von Homosexualität seit Anbeginn der Filmindustrie und eine Untersuchung, die prüft, ob die Darstellung mit den gesellschaftlichen Normen übereinstimmt oder sie sogar direkt widerspiegelt. Der Dokumentarfilm hält das Zuschauerinteresse durch wunderbare Ausschnitte erinnernswerter Schwulen- und Lesbenszenen im Bann, und zwar Szenen, die explizit homosexuell gemeint waren und andere, die man so interpretieren kann.

Die Erzählerin Lily Tomlin weist in ihrer Einführung darauf hin, daß die Homosexualität in hundert Jahren Kino nur selten wirklich anerkannt wurde. Meistens sei sie dazu benutzt worden, Lacheffekte zu erzielen, oder Angst oder Mitleid hervorzurufen und Heterosexuelle in ihrer Meinung über Homosexuelle zu beeinflußen und letzteren ein bestimmtes Bild von sich selbst zu suggerieren.

Die erste hier untersuchte Stereotype eines Homosexuellen ist die des femininen Weichlings. Affektierte Gecken, die meist als Fehler der Natur dargestellt wurden, erschienen schon in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts, was zeigt, daß gewisse Stereotypen von Anbeginn des Kinos auf der amerikanischen Leinwand zu sehen waren.

In einem Interview weist Quentin Crisp darauf hin, daß feminine Darsteller oftmals mit dem Transvestismus kokettierten, was ausnahmlos eingesetzt wurde, um Lacheffekte zu erzielen. Frauen in Männer(ver)kleidung waren dagegen etwas ganz anderes. Weit oben auf der Liste lesbischer Ikonen steht Marlene Dietrich, die im Smoking in *Moroco* spielte und Greta Garbo als schwedische Junggesellinnenmonarchin *Königin Christina.*

Während der Moralkampagne der zwanziger Jahre bemühten sich die Zensoren, sämtliche eindeutig homosexuellen Elemente aus Filmen zu verbannen, und trotzdem blieben oft Spuren zurück. Die Aufteilung in Kategorien von akzeptablen, moralisch nicht einwandfreien bis zu untauglichen Filmen durch den Hays Code bedeutete, daß die Mehrzahl der homosexuellen Themen verworfen, oder die Geschichten völlig umgeschrieben wurden. Im folgenden mußten Homosexuelle auf der Leinwand als Bösewichter fungieren.

In den fünfziger Jahren tauchten dann die zähen Lesben hinter Gittern auf, oder die schlanken, eleganten Damen der Schickeria wie Lauren Bacall in *Young Man With a Horn*, von Drehbuchautor Jay Presson Allen als Aufforderung für die Damenwelt gedacht, ihren Platz in der Küche gefälligst wieder einzunehmen. Männliche Homosexuelle versanken dagegen im Unglück oder waren dem Untergang geweiht, so wie Tom Lee in *Tee und Sympathie* und Sal Mineo in *Denn sie wußten nicht, was sie tun.*

Männerfreundschaften werden in Filmen wie *Spartacus* genau unter die Lupe genommen. Mit ironischem Unterton kommentiert Tony Curtis, wie seine Szene mit Laurence Olivier im Jacuzzi gestrichen wurde.

Humor ist integraler Bestandteil des gesamten Films und bietet eine Art Kontrastprogramm zur Darstellung der Stigmatisierung durch Hollywood. In *The Children's Hour, Advise and Consent* und anderen Filmen wird dies genau untersucht, und zweifellos hat diese Art von Kino vielen homosexuellen Zuschauern das Leben sehr schwer gemacht und sie daran gehindert, ihre eigene Sexualität bereitwillig zu akzeptieren.

of impeccably chosen clips and illuminating, often incisively witty interviews stands to bust out of niche markets into significantly broader commercial territory.

Some gay and lesbain audiences expecting a rabid tirade against Hollywood stereotyping and misrepresentation may find the film to be less confrontational than they would have hoped. But Epstein and Friedman clearly are more concerned with objectively chronicling their subject than passionately crusading against it, and ultimately the film should benefit wholeheartedly from this in terms of its international profile on big and small screens.

The basis for the film is Vito Russo's landmark 1981 book of the same name, which analyzes how homosexuality has been portrayed on screen since the beginning of the movies and the ways in which those portrayals overlapped with or mirrored society's views.

The docu throws out a swift, certain hook with a delightful title sequence of memorable gay and lesbian screen moments of both the intended and the unintended kinds. Narrator Lily Tomlin's intro then points out that in 100 years of movies, homosexuality has been only rarely acknowledged, mostly as something to get laughs, or inspire fear or pity, conditioning straight people's ideas about gay people and gay people's ideas about themselves.

Hollywood's first gay stock character to come under the microscope is the effeminate sissy. Mincing fops, often treated as nature's mistakes, appeared from the century's earliest decades, demonstrating that certain stereotypes already were firmly in place virtually from the birth of American movies.

As interviewee Quentin Crisp points out, while sissy characters often flirted with transvestism, this invariably was played for laughs, but women in male drag were another matter. High on the list of lesbian icons are Marlene Dietrich in a man's suit in *Morocco* and Greta Garbo as Swedish bachelor girl monarch *Queen Christina.*

During the moral crackdown of the 1920's, censors set about removing any obvious homosexual elements from the movies, but traces often remained. The Hays Code's division of films into acceptable, morally objectionable and condemned categories meant most gay themes bit the dust, often being translated into more palatable plot devices. Screen homosexuals then entered a new phase, becoming evil, predatory villains.

Moving into the 1950's, the docu heralds the arrival of tough lesbians behind bars and the sleek socialite model, like Lauren Bacall in *Young Man With a Horn*, interpreted by sceenwriter Jay Presson Allen as a warning for ladies to get back to the kitchen. Gay male characters became miserable or doomed, like Tom Lee's role in *Tea and Sympathy* and Sal Mineo's in *Rebel Without a Cause.*

Man-to-man affinities come under scrutiny in films like *Spartacus*, with Tony Curtis wryly commenting on his deleted hot-tub scene with Laurence Olivier.

Humor consistently is worked in, playing side by side with the acknowledgement of Hollywood's stigmatizing of homosexuality. This is thoughtfully examined in regard to *The Children's Hour, Advise and Consent* and other films that undoubtedly impeded many gay audience members from accepting their sexuality.

As the film moves systematically through each decade and trend, it shows gay visibility metamorphosing and growing, with new voices emerging to break down stereotypes and allow for more realistic representation.

Der Film nimmt sich eine Dekade nach der anderen vor und zeigt, wie Lesben und Schwule mit der Zeit sichtbarer und wie Stereotypen aufgelöst werden und sich eine realistischere Darstellungsweise durchsetzt. Fast so anregend wie Friedmans und Glassmans nahtlos zusammengeschnittene Szenen sind die Interviews, in denen Vidal, Harvey Fierstein, Tom Hanks, Susan Sarandon und der Romanschriftsteller Armistead Maupin zu Worte kommen; letzterer zeichnete verantwortlich für die Filmerzählung.
Das Schlüsselargument, das sich in Bezug auf die Darstellung von Lesben und Schwulen auf der Leinwand abzeichnet, ist folgendes: wirklichen Fortschritt wird es für sie erst geben, wenn die Protagonisten um ihrer selbst willen akzeptiert werden, und nicht deshalb, weil das projizierte Bild strukturell der Erfahrung heterosexueller Beziehungen gleicht, womit sie dann keine Bedrohung mehr darstellen. Zuschauer können konstatieren, daß in neueren Filmen die Dialoge noch immer mit Beleidigungen gegen Homosexuelle gespickt sind, wohingegen ähnliche Äußerungen gegen Schwarze und gegen andere Religionen heute kaum noch durchgehen würden.
David Rooney, in: Variety, New York, 11. -17. September, 1995

(...) Es ist interessant, wie der Dokumentarfilm auf mehreren Ebenen gleichzeitig arbeitet. Es gibt keinen Zweifel darüber, aus welcher Ecke Epstein und Friedman kommen (ganz abgesehen von den verschiedenen liberalen Hollywood-Größen, die in zahlreichen Interviews zu Wort kommen). Für sie geht es im Film um die Unterdrückung, Verfolgung und das Totschweigen schwuler und lesbischer Sexualität. Das Thema könnte nicht einfacher sein: Schwule und Lesben sind die Guten, Homophobe sind Bösewichter. Wenn das alles wäre, könnte man den Film als komplett langweilig und plump abstempeln.
Allerdings werden in THE CELLULOID CLOSET wesentlich interessantere und originellere Geschichten erzählt. Weil man die schwule und lesbische Sexualität in den frühen Jahren des Jahrhunderts totschwieg und sie in der Kinoindustrie natürlich trotzdem vorhanden war, bedeutete dies, daß Homosexuelle nicht völlig aus dem Blickfeld verschwunden waren. Stattdessen sahen sie sich gezwungen, wie im realen Leben ein geheimes, subversives Dasein auf der Leinwand zu führen, das sich nur unterschwellig ausdrücken konnte. Das erklärt den Grund für die Begeisterung des Publikums während der von mir besuchten Aufführung des Films: die historischen Filmausschnitte funktionieren auf zwei Ebenen. Das brave, bürgerliche Amerika der dreißiger, vierziger und fünfziger Jahre sah auf der Leinwand nur das, was es sehen wollte, wobei die homosexuellen Drehbuchautoren und Schauspieler dick auftrugen und sich dabei köstlich amüsierten. Mit Hilfe von Lily Tomlins Erklärungen kann das heutige Publikum alle Insider-Witze verstehen. Der größte Witz ist die Erzählung von Gore Vidal, der das Buch für *Ben Hur* verfaßt hatte. Ihm war das Drehbuch anscheinend zu langweilig, und gemeinsam mit dem Schauspieler, der die Gegenrolle zum legendären Homophoben Charlton Heston spielte, beschloß er, der Geschichte ein bißchen Würze zu verleihen und eine private, kleine Nebenhandlung einzuführen: die beiden Wagenlenker hatten früher einmal eine homosexuelle Affäre. Nur teilten sie Heston nichts von dieser spontanen kleinen Änderung mit. Allein schon die nachfolgenden Ausschnitte, in denen Heston unbeirrt den Hetero spielt, währenddessen sein Gegenspieler Chuck schmachtend in die Augen blickt, sind den Eintrittspreis wert.
Don Collie, in: The Campus Times, 11. Oktober 1995

Rob Epstein und Jeffrey Friedman über Vito Russo
THE CELLULOID CLOSET basiert auf dem Buch unseres verstorbenen Freundes Vito Russo. Vito liebte das Kino. Außerdem war er als schwuler Aktivist ein Pionier der ersten Stunde. In seiner Studie über Homosexualität im Kino konnte er beide Anliegen

Almost as stimulating as Friedman and co-editor Arnold Glassman's fluidly assembled barrage of clips are the interviews, with especially notable contributions coming from Vidal, Harvey Fierstein, Tom Hanks, Susan Sarandon and novelist Armistead Maupin, who wrote the narration.
One key point that surfaces is that there will be real progress in gay and lesbian screen portrayals only when such characters are accepted at face value, and not because they are presented in non-threatening terms designed to parallel heterosexual experience. Audiences also should find food for thought in a rapid-fire montage from recent films underlining how mainstream movie dialogue still provides a continuous diet of anti-gay insults, where racial or religious slurs would be frowned upon.
David Rooney, in: Variety, New York, September 11th-17th, 1995

(...) Interestingly, the documentary works on a couple of different levels at once. There is no doubt where Epstein and Friedman (not to mention the various Hollywood liberal notables whose interviews are sprinkled throughout) are coming from. As far as they're concerned, this is a film about the oppression, persecution, and silencing of gay and lesbian sexuality. The theme couldn't be simpler: gays and lesbians good, homophobia bad. If that were all that was going on here, the film would be one obvious, self-righteous bore.
However, there are other much more interesting and original stories being told in THE CELLULOID CLOSET. For one thing, the forcing of gay and lesbian sexuality into the closet in the early part of the century, combined with the inevitable and significant presence of gays and lesbians in the business, meant that gays and lesbians didn't disappear completely; it's just that they were forced to lead a sneaky, subversive, subliminal existence on screen, just as in real life. This explains the element which seemed to appeal most to the audience at the screening I attended: historic film clips that work on two levels, as the whitebread America of the 30's, 40's and 50's saw one thing on screen, gay screenwriters and actors hammed it up for their own amusement. Today's audience, helped along by Lily Tomlin's narration, gets to be in on all the in-jokes. Probably the biggest howler of all here is the story told by Gore Vidal, screenwriter on *Ben Hur*. Apparently, Vidal thought that the story needed a bit of spicing up, so he and the male actor playing opposite legendary homophobe Charlton Heston decided to insert their own little private 'subplot': the two charioteers actually had a previous homosexual romance. The only thing is, they don't bother to tell Heston about their little impromptu rewrite. The ensuing clips, with Heston obliviously playing straight while his counterpart looks soulfully into Chuck's eyes, are worth the price of admission alone.
Don Collie, in: The Campus Times, October 11th, 1995

Rob Epstein and Jeffrey Friedman about Vito Russo
THE CELLULOID CLOSET is based on the work of our late friend Vito Russo. Vito loved the movies. He was also a pioneering gay activist. He synthesized these two concerns in his study of homosexuality in the movies. Vito showed us that, by looking at how the most popular art-form of our century has portrayed homosexual characters on the screen, we can learn a lot about what society thinks about gay people - as well as what

miteinander verbinden. Vito hat uns gezeigt, daß wir über die Einstellung der Gesellschaft zur Homosexualität viel lernen können, wenn wir die populärste Kunstform des zwanzigsten Jahrhunderts auf die Repräsentation von homosexuellen Protagonisten hin untersuchen. Das gleiche gilt auch für die Definition eines akzeptablen 'männlichen' und 'weiblichen' Verhaltens. Als Filmemacher, als Schwule, als Filmliebhaber waren wir begeistert von der Möglichkeit, die Bilder eines Jahrhunderts herauszusuchen und sie neu zu präsentieren. Dabei überraschten uns die Bilder ständig, und während der Interviews faszinierten uns die Geschichten über die Entstehung der Bilder. Im hundertsten Jahr des Kinos, in dem mehr und mehr lesbische und schwule Protagonisten auf der Leinwand auftauchen, schien es uns sinnvoll, innezuhalten und uns Gedanken darüber zu machen, wie wir an diesem Punkt angelangt sind.

Gene Siskel und Roger Ebert von 'Siskel&Ebert' besprachen THE CELLULOID CLOSET während ihrer Sendung am 14. Oktober 1995

Roger: THE CELLULOID CLOSET ist kein wütender oder besonders politischer Film. Vielmehr ist er die Reise eines Filmliebhabers in die Vergangenheit eines Aspekts der Filmgeschichte, der bisher unsichtbar war oder vernachlässigt wurde.

Gene: Ich glaube, der Film ist besser als Du denkst. Es ist ein wichtiger Film, und ich glaube, da ist doch einiger Zorn enthalten, vor allem im letzten Teil. Da geht es um die Darstellung von Schwulen von den siebziger Jahren bis jetzt, und zwar werden sie hier tatsächlich als Schwule identifiziert. Es sind eigentlich ganz und gar haßerfüllte Darstellungen. Erst in den letzten Jahren sehen wir manchmal ein Bild von Schwulen, das human erscheint. Der Film ist auch aus einem anderen Grund wichtig, denke ich: er beweist, daß man Ausschnitte aus Filmen nehmen und ein Stück kultureller Geschichte konstruieren kann, das total faszinierend ist. Man kann jetzt ..., ich glaube andere Gruppierungen können sich das anschauen und sagen, 'Auch wir können jetzt mit dem Medium Film unsere Geschichte erzählen, mit Filmausschnitten.' Das ist großartig.

Biofilmographien

Rob Epstein wurde am 6. April 1955 in New Brunswick, New Jersey, USA geboren. Epstein begann seine Karriere als Filmemacher im Alter von neunzehn Jahren als einer der sechs Koregisseure des wichtigen Dokumentarfilms *Word Is Out*, produziert von Peter Adair. 1985 erhielt Rob Epstein seinen ersten 'Oscar' für *The Times of Harvey Milk*. 1987 gründete er zusammen mit Jeffrey Friedman in San Franscisco die Produktionsfirma Telling Pictures.

Filme

1975: *Word Is Out*; 1985: *The Times of Harvey Milk*; 1990: *Common Threads: Stories From the Quilt;* 1992: *Where Are We; 1995:* THE CELLULOID CLOSET

Jeffrey Friedman wurde am 28. August 1951 in Los Angeles geboren und ist seit 1972 beim Film. Er hat bei verschiedenen Spielfilm- und Dokumentarfilmproduktionen als Cutter oder Animationdesigner gearbeitet.

Filme:

1990: *Common Threads: Stories From the Quilt;* 1992: *Where Are We; 1995:* THE CELLULOID CLOSET

constitutes acceptable 'masculine' and 'feminine' behaviour. As filmmakers, as gay men, and as movie-lovers, we were excited by the prospect of distilling a century of images about homosexuality and presenting them in a new way. In the process, we were continually amazed by the images we found, and fascinated by the stories that emerged in the interviews about how these images came to be. The centennial of the motion picture, a time when more and more lesbian and gay characters seem to be proliferating on the screen, seems an ideal time to stand back and take stock of how we got there.

Gene Siskel and Roger Ebert from 'Siskel&Ebert' discussed THE CELLULOID CLOSET in their show on October 14th, 1995

Roger: THE CELLULOID CLOSET is not an angry or a particularly political film; it's more of a movie-lover's trip through a chapter of film history that until recently has been invisible or ignored.

Gene: I think it's a better film maybe, than you think. I think it's an important picture, and I think there is some anger in the picture, particularly in the last section of the film, when it deals with portrayals of gays labelled as gays from the '70s through today. And that is that they're hateful portrayals, basically. It is only in just the last couple of years that we're getting anything that is approaching humanism in the portraits of gays. The picture also, I think, is significant in another way: it shows how you can take footage from films and put together a piece of cultural history that is absolutely fascinating. You could now..., I think other groups can take a look at this picture, and say 'We can tell our story, too, through the movies, through the clips.' It's terrific.

Biofilmographies

Rob Epstein was born on April 6th, 1955 in New Brunswick, New Jersey, USA. He began his filmmaking career at 19 years old as one of six co-directors of the landmark documentary feature *Word Is Out*, produced by Peter Adair. In 1985 he received his first Oscar for Best Documentary for *The Times of Harvey Milk*. In 1987, Rob Epstein and Jeffrey Friedman founded Telling Pictures, a film and television company based in San Francisco.

Jeffrey Friedman was born on August, 28th, 1951 in Los Angeles, USA and has been working in film since 1972, having been involved in the making of such movies as *Marjoe* (Assistant Editor/Animation Design); *Raging Bull* (Assistant Editor); and *The Times of Harvey Milk* (Animation Design). His credits as editor include the feature film *Never Cry Wolf* (1983) and numerous television documentaries. He has acted professionally in New York and San Francisco.

Berlinale
Archiv/Archive
Internationale
Filmfestspiele
Berlin